Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 18. Regensburg, am 14. May 1823.

I. Recensionen.

Deutschlands Moose. Ein Taschenherbarium zum Gebrauch auf botanischen Excursionen, herausgegeben von H. C. Funck, mehrerer naturforschenden Gesellschaften Mitglied. Baireuth 1820. Gedruckt in der Zeitungs-Druckerey und lithographirt bei F. C. Birner, gr. 8. VI. 70. S. und 59 lithographirte Tafeln. (In Commission bei J. A. Barth in Leipzig.)

Wie wesentlich Sammlungen getrockneter Pflanzen, durch Verbreitung genauer Kenntnifs der Arten, zur Förderung der Pflanzenkunde selbst beitragen, und wie unentbehrlich sie dem Kryptogamenforscher sind, um mit Sicherheit bestimmen zu können, ist allgemein bekannt und schon so oft ausgesprochen worden, dafs es uns als überflüfsig erscheint, über die Zweckmäfsigkeit solcher Sammlungen auch nur ein Wort zu sagen; nur so viel bemerken wir, dafs keine Sammlung getrockneter Pflanzen aus irgend einer Familie des Gewächsreiches, so vollkommen ihrem Zweck entspricht, als eine Sammlung getrockneter Laubmoose, indem diese

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03538-0277-8

Gewächse in Folge ihres einfachen Baues, zu jeder Stunde, durch blofses Einweichen im Wasser, wieder in ihren natürlichen Zustand versetzt werden können, überhaupt, aus gleicher Ursache, durch das Einlegen und Trocknen, wenn dieses nur mit einiger Vorsicht geschieht, keineswegs so viel von ihrer natürlichen Beschaffenheit verlieren, als andere höher entwickelte Pflanzen, und deshalb immer ein treues, das Auge des Kenners ergötzendes Bild gewähren. Es unterliegt keinem Zweifel, dafs diefs eine der Ursachen mit ist, welche der Mooskunde in den letzten Decennien so viele Freunde erworben und dadurch so wesentlich zur schnellen Ausbildung dieser Wissenschaft selbst, beigetragen haben; auch hat es nie an Männern gefehlt, welche durch die Herausgabe solcher Sammlungen getrockneter Laubmoose, dem Bedürfnifse anderer Freunde dieses Zweiges der Pflanzenkunde, denen ihre Verhältnifse den Genufs, ihre Lieblinge an Ort und Stelle selbst aufzusuchen, nicht gestatteten, abzuhelfen sich bemüheten. So entstanden die Sammlungen getrockneter Kryptogamen von Dickson, Ehrhart, Schrader, Funck, Crome, Ludwig, Blandow, Schleicher, Mougeot und Nestler, Hoppe und Hornschuch, Cassebeer und Schoenlein, welche jedoch, wenige ausgenommen, nicht blos Laubmoose, sondern überhaupt Gewächse aus den zu Linné's Kryptogamen gerechneten Familien enthielten. Mehrere dieser Sammlungen endigten mit wenigen Decaden, indem die Herausgeber derselben durch spätere Verhältnifse, einige

leider! sogar durch den Tod an der Fortsetzung derselben gehindert wurden, während andere noch mit unermüdetem Eifer fortgesetzt werden, und einige erst kürzlich begonnen haben.

Von allen diesen Sammlungen unterscheidet sich jedoch die vorliegende wesentlich durch Form und Inhalt. Der Herausgeber hat sie vorzüglich zu einem Hülfsmittel auf botanischen Wanderungen bestimmt und ihr daher eine diesem Zweck entsprechende Einrichtung gegeben; sie ist ungefähr folgende: das Ganze besteht aus 50 einzelnen, freiliegenden Tafeln in gr. 8. von Royal-Papier, deren jede durch feine Linien in gröfsere oder kleinere Felder getheilt ist, welche der Gröfse der Arten für die sie bestimmt sind, entsprechen. Jedes dieser Felder enthält den Namen einer Moosart. Der Name der Gattung (genus) befindet sich über den zu ihr gehörenden Arten. Sämmtliche Namen und Linien der Tafeln sind sauberer Steindruck. Diese 50 Tafeln enthalten die Felder für alle bis zur Erscheinung des Werks bekannt gewordenen deutschen Laubmoose — 441 Arten — und von denjenigen Arten, von welchen es der Vorrath des Hrn. F. erlaubte — dreihundert und einige funfzig — ist ein, meist ganz vollständiges Exemplar, von kleineren Arten sogar mehrere, in das entsprechende Feld äusserst sauber eingeklebt, doch so, dafs es leicht abgelöst werden kann, im Fall man es einer genauern Untersuchung unterwerfen wollte. Da die Exemplare von Hrn. F. eigens hierzu präparirt, auch nur die vollständigsten gewählt und diese

höchst sauber aufgeklebt sind, so gewährt jede Tafel dem Moosfreunde, ja selbst auch dem Nichtkenner einen gar erfreulichen Anblick. Sämmtliche Tafeln sind nach Art der Blätter eines sogenannten Stammbuchs, in ein Convolut geschlagen, und werden auch noch, nebst der beigefügten Synopsis, von einem gemeinschaftlichen Futteral umschlofsen.

Dieser Synopsis, der, dem Herausgeber bekannten, deutschen Moose, welche der Bequemlichkeit halber, um nicht Bücher auf Excursionen bei sich führen zu müfsen, dem Werke beigegeben ist, sind Schwaegrichens *Supplemente* zu *Hedwigs Species muscorum* zum Grunde gelegt, doch ist auch auf die Entdeckungen anderer Rücksicht genommen, auch sind von dem Hgbr. selbst einige neue Arten, Früchte seines eifrigen Forschens im Gebiete der Mooskunde, hinzugefügt. Der gröfste Theil der gelieferten Moose — 260 Arten — ist von Hrn. F. auf dem Fichtelgebirge und in dessen Nachbarschaft gesammelt worden und dieses durch ein Sternchen vor der Diagnose angezeigt; mehrere sind von ihm auf den Salzburger- Tyroler- Kärnthner- und Schweizer-Alpen und auf dem Riesengebirge gesammelt, die übrigen aber ihm von seinen in der Vorrede genannten Freunden mitgetheilt worden.

Wenn man bedenkt, welche Menge von Mooseremplaren zu einem solchen Unternehmen erforderlich sind — zu 30 Exemplaren dieses Werks, jedes zu 350 Arten gerechnet, werden schon 10,500 Moose erfordert — so wird es klar, dafs nur ein

Mann wie der treffliche Funck, der bereits seit 30 Jahren mit unermüdetem Eifer jede freie Stunde der Mooskunde widmet, durch wiederholte Reisen sich die Schätze der Alpen Salzburgs, Kärnthens und der Schweiz so wie der Sudeten u. s. w. zu verschaffen gesucht hat und der noch dazu durch die Lage seines Wohnortes, auf dem moosreichen Fichtelgebirg, so sehr begünstigt wird, es unternehmen konnte, ein solches Werk herauszugeben.

Wer die ungeheuere Mühe und den Zeitverlust, welche nur allein das Präpariren und Einkleben von 350 so zubereiteten Moosexemplaren verursacht, und ohne die bei Einsammlung derselben verursachten Kosten in Anschlag zu bringen, bedenkt, dafs der Herausgeber über 300 fl. rhein. Auslagen für Stich, Druck und Papier gehabt hat, der wird den Preis (22 fl. rhein. oder 12 Rthlr. 12 ggr. sächs.) wohl nur sehr gering finden, indem, wenn man 350 Arten als geliefert annimmt, jede nur ohngefähr 3 $\frac{3}{4}$ kr. kostet, Papier, Druck und Stich mitgerechnet. Warlich! der beste Beweis einer seltenen Uneigennützigkeit! —

Die Freunde der Mooskunde sind deshalb Hrn. Funck für dieses Unternehmen sehr viel Dank schuldig, und wir können demselben die Erfüllung seines Wunsches „durch diese Sammlung etwas zur „Erleichterung und Verbreitung der Mooskunde bei„getragen zu haben“ mit Zuversicht verheifsen.

Aus der gegebenen Uebersicht der Einrichtung und des Inhalts dieses Werks, geht hervor, dafs keine der obengenannten frühern Sammlungen so

viele Vorzüge vereinigt und den Forderungen, die man an ein solches Werk machen kann, so vollkommen entspricht, als die vorliegende. Während in jenen Sammlungen uns die Arten der Laubmoose ohne systematische Ordnung nach und nach, wie es der Vorrath der Herausgeber gestattet — meist Decadenweise, deren Aufeinanderfolge durch lange Zwischenperioden unterbrochen wird — mitgetheilt werden, uns also oft bei einer neuen Art die wesentlichen Merkmale undeutlich bleiben, da uns die nächsten Verwandten derselben zur Vergleichung fehlen, so erhalten wir hier in einem mäfsigen Octavbande fast sämmtliche deutsche Laubmoose auf einmal, in streng systematischer Ordnung, verwandte Arten nebeneinander gestellt, so weit das befolgte System dieses zuläfst — und werden dadurch in den Stand gesetzt, selbt nicht artenarme Gattungen, dennoch mit einem Blick zu überschauen, indem von den Laubmoosen mittlerer Gröfse, 12 bis 16 Arten sich auf einer Tafel befinden; bei Gattungen aber die mehrere Tafeln füllen, dürfen wir nur diese neben einander legen. Diefs ist nach unserer Ueberzeugung keiner der geringsten Vorzüge dieses Werks, denn während das Auge so auf einmal die zahlreichen Arten einer Gattung überschaut und die unterscheidenden Merkmale der Arten aufzusuchen bemüht ist, werden uns auch die Verwandtschaften, in welchen dieselben untereinander stehen, deutlich, wir finden für jede Art die Stufe, die ihr in der von den Arten der Gattung gebildeten Evolutionsreihe zukömmt, und es wird

uns leicht, die Eigenschaften, welche alle Arten trotz ihrer Verschiedenheit mit einander gemein haben, aufzufaſsen, uns so den natürlichen Charakter der Gattung klar zu machen, und diejenigen Arten, denen derselbe mangelt, aus dieser Gattung in eine andere zu verweisen, mit deren Gliedern sie übereinstimmen. — Haben wir auf diese Weise die Arten einer Gattung naturgemäſs, mit den einfachsten Formen beginnend und zu den vollkommneren fortschreitend, aneinander gereiht, und den natürlichen Charakter der Gattung dadurch erkannt — wozu wir nur wenig andere Hilfsmittel noch nöthig haben werden — so wird es uns leicht seyn, auch die Gattungen nach ihren Verwandtschaften zusammen zu reihen und in naturgemäſse Abtheilungen zu bringen. — Freilich werden wir um diese Zusammenreihung mit Sicherheit und ganz naturgemäſs zu machen, unsere Zuflucht auch zu dem Microscop nehmen müſsen, um zu untersuchen, ob der Bau auch mit unsern Ansichten übereinstimme, aber wie sehr werden wir uns unsere Ansicht erleichtern, wenn wir vorher das nach dem äussern Ansehen verwandte zusammengestellt haben. Für eine von der Idee ausgehende Systematik ist diese Zusammenstellung nicht weniger wichtig, als bei Befolgung der angegebenen Methode. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wenden wir uns nun zu den Tafeln und zur Kritik der gelieferten Moose selbst.

Die *erste* Tafel ist in 19 Felder getheilt, wovon 18 für die Arten der Gattung *Phascum* bestimmt sind, von welchen jedoch nur 14 geliefert werden

konnten. Dem befolgten System gemäſs ist *Pleuridium Brid.* noch mit *Phascum* vereint. Das 19. Feld dieser Tafel füllt die *Voitia nivalis*, welche von Hrn. F. nun auch auf mehrern Stellen der Alpen Oberkärnthens, von Hoppe aber besonders häufig auf der *Fleiſsalpe* bei Heiligenblut gefunden worden ist. — Die *zweite* und *dritte* Tafel enthalten die 8 Arten der Gattung *Sphagnum*; unter ihnen befinden sich die neuen Arten *Sphagnum contortum* Schultz und *Sph. subsecundum* N. ab. E., auch hat Hr. F. das *Sph. capillifolium* Ehrh., als var. β. von *Sph. acutifolium* mitgeliefert. — Die T. IV. enthält in 16 Feldern die sämmtlichen Arten der Gattung *Gymnostomum*, von welchen nur allein das seltene *G. Heimii* Hedw. nicht geliefert werden konnte. Das als *G. minutulum* Schwaegr. gelieferte Moos ist nicht dieses, sondern *G. rufescens* Schultz, eine von ersterem hinreichend verschiedene Species. *Gymn. microstomum* Hedw. ist das ächte Hedwigische, für welches häufig andere Arten gehalten werden. R. Brown hat bekanntlich diese Art, wegen der die Oeffnung der Frucht verschlieſsenden Netzhaut, zu einer neuen Gattung erhoben und diese *Hymenostomum* genannt; zu dieser Gattung fanden sich mehrere Arten, welche man bisher wegen der engen Mündung alle für *G. microstomum* gehalten hat, die sich aber hinlänglich unterscheiden. — *Gymnost. curvirostrum* ist ebenfalls nicht die Hedwigische Species, sondern eine Abänderung einer neuen Art, nämlich: *G. microcarpon* β *elongatum* (Bryol. Germ. Fasc. 1.) das ächte

Hedwigische *G. curvirostrum* scheint nicht so häufig vorzukommen, als man geglaubt hat, indem man mehrere verschiedene Arten Nacktmäuler mit krumm geschnabeltem Deckel für diese Art hielt. Die 5te Tafel enthält die Gattung *Anictangium* Hedw.; sie liefert ein deutliches Bild von der widernatürlichen Zusammensetzung dieser Gattung, und ist eine wahre Musterkarte der verschiedensten Moose. Bridel verdient deshalb viel Dank für den gemachten Versuch, die Nacktmäuler in naturgemäſsere Gattungen zu vertheilen; wie verschieden sind nicht *A. ciliatum* und *caespititium* von *A. Hornschuchianum* und *A. compactum* und diese wieder von *A. aquaticum!* Die beiden ersteren gehören nebst *A. lapponicum* nach Bridel zu seiner neuen Gattung *Schistidium*, deren Charakter die kappenförmige Haube ist, *A. lapponicum* hat diese aber nicht und gehört, so wie *A. Hornschuchianum* Funck und *A. compactum* Schwaegr., welches Bridel wegen der achselständigen Früchte, als *Anictangium* aufstellt, zu *Gymnostomum*, denn die Früchte sind nur scheinbar achselständig und eine genauere Untersuchung lehrt, daſs sie ebenfalls ursprünglich gipfelständig sind, und erst durch die spätern Verlängerungen des Stammes die seitliche Richtung erhalten. Demnach bleibt das zu den *Pleurocarpis* Brid. gehörende *A. aquaticum*, der einzige Repräsentant der Gattung *Anictangium*. (Beschluſs folgt.)

II. Botanische Notizen.

1. *Botanische Winter-Excursionen.*

Die Schneedecke hat bisher unter unserer Zone

dem Eifer und Drang der Botaniker nach neuen Entdeckungen im Gebiete der Flora, Schranken gesetzt. Diese sind nun zurückgedrängt, seitdem sich in den Steinbrüchen Böhmens eine unverwüstliche Flora Europaea im Plänerkalk, und einem durch denselben streichenden Schieferthon vorgefunden hat, die höchst wahrscheinlich auch in Sachsen, und in mehreren Gegenden Deutschlands, wo gleiche Formations-Verhältnisse vorhanden sind, in der Folge aufgefunden werden dürfte. — Auf einer Strecke von ungefähr zwei Quadrat-Meilen, in drei verschiedenen Steinbrüchen mögen schon seit längerer Zeit ähnliche Abdrücke gefunden, zu Kalk gebrannt oder als Bausteine verwendet worden seyn. Erst seitdem die Sammlungen des Museums die Aufmerksamkeit auch auf diesen Zweig der Naturwissenschaft gelenkt haben, wurden sie bemerkt und bewahrt. Diese Abdrücke sind sämmtlich aus der europäischen Flora, mit Blumenblättern, Staubfäden, und Saamenkapseln auf das netteste abgedruckt; viele Pflanzen findet man ganz mit Wurzeln und Blüthen; so besitzen wir *Veronica prostrata* und *Potentilla alba*; von anderen blühende Zweige, wie *Prunus cerasus*, *Calluna vulgaris*, *Cerastium*, *Draba*, *Alyssum*, *Vicia Cracca*; von andern findet man die Theile getrennt, als *Aconitum*, Blüthen und Blätter besonders, manchmal mehrere Pflanzen auf einem Stein und in verschiedenen Lagen, als ein *Lycopodium*, eine *Potentilla*, eine *Genista*, und 2 nicht wohl zu erkennende Pflanzen zusammen, wie sie vom Wasser entwurzelt zusammen geschwemmt worden sind.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03538-0286-8

Blätter von *Quercus pedunculata* und *Rhamnus*, *Botrychium Lunaria*, *Polypodium vulgare*, *Aspidium fragile* mit Fructification etc. Mehrere dieser Pflanzen wachsen dermalen in jener Gegend, die nunmehr blofses Akerland ist, nicht mehr. Alle Floren, die gegenwärtige nicht ausgenommen, die in verschiedenen Epochen unsere Oberfläche bedeckten, wurden also in früheren Zeiten von den Wassern überflutet. Sie erscheinen uns von neuem als Zeugen der Vorwelt in unverwüstlichen Herbarien die kein Wurm zu vertilgen vermag. Sie erweitern den Kreis unserer Excursionen in die Unterwelt, die in jeder Jahrszeit zugänglich ist, sie werden uns vielleicht nähere Aufschlüfse über die mehrmal durchbrochene Kette der Gebilde gewähren, deren Ringe, wie sie ineinander greifen, so schwer auszumitteln sind.

Wir rücken diese vorläufige Nachricht vorzüglich in der Hinsicht in die botanische Zeitung ein, damit auch in andern Gegenden, wo der Plaenerkalk als letzter Niederschlag die Erdkruste bildet, nicht blos wie bisher auf die Petrefacten, sondern auch auf Pflanzen-Abdrücke Rücksicht genommen werde, damit wir zur Gewifsheit gelangen, ob die Flora jener Zeit ganz oder nur zum gröfseren Theil mit unserer jetzigen Flora übereinstimme. Unter unseren Abdrücken befindet sich auch *Eleagnus angustifolia*; mit Recht hat ihr also Matthioli den Namen *Olea Bohemica* gegeben, da sie schon in grauer Vorzeit unser Land bewohnte.

In dem IVten Heft der Flora der Vorwelt wer-

den wir mehrere Abbildungen aus dieser Flora einrücken und das Verzeichniſs der bis dahin aufgefundenen Pflanzen mittheilen.

Graf Casp. v. Sternberg.

2. *Carex argyroglochin* Hornemann; eine *neue deutsche Pflanze.*

Carex archyrochlochin. Spica androgyna composita, spiculis 4 — 6 alternis obovatis inferne masculis, stigmatibus binis, fructibus ovatis acuminatis glabris ore bifidis longitudine squamae argenteoalbae, bracteis spiculis longioribus. *Hornem. oecon. Plantelaere ed. 3. V. I. p. 927. Flor. Dan. t. 1710.* Habit. in sylvis humidis Lauenburgiae inter Friedrichsruh et Runbeck.

Diese Segge läſst sich durch ihre Aehre und die silberfarben Kelchschuppen vor allen anderen im ersten Anblick erkennen. Die Wurzel scheint horizontal, vielleicht kriechend zu seyn, der Stengel ist aufrecht, die linienförmigen spitzigen Blätter erweitern sich nach unten und umfaſsen den Stengel zur Hälfte, die untersten sind bei weitem kürzer, als die oberen. Die Aehre besteht aus 5 — 7 Aehrchen, die man, wenn keine Grasblätter und Bracteen unter derselben vorhanden wären, für die Aehre einer Silene halten könnte. Der Stengel ist dreikantig. v. St.

III. Anzeigen.

Blühende Gewächse in der groſsherzogl. Pflanzen-Sammlung zu Belvedere bei Weimar, im Monat März 1823.

Acacia dodoneifolia, Desf. Neuholland?
— floribunda. Vent. Neuholland.

Acacia longifolia. Andr. Neuholland.
— verticillata Ait. Herit. Neuholland.
Acrostychum calomelanos. W. Westindien.
Adianthum reniforme. W. Madera.
Aloë echinata. W. Vorgb. d. g. Hoffnung.
Amaryllis crocata. Ker. Brasilien.
Arbutus Andrachne. L. Orient.
— Unedo fl. pl. L. Südliche Europa.
Arum viviparum. Laddig. bot. cab. ?
Aspidium patens. W. Antillen.
Asplenium rhizophyllum. W. Nordamerika.
— striatum. W. Jamaika.
Aster retortus. ? ♄. ?
— tomentosus. Schrad. et Wendl. Neuholland.
Caladium esculentum. W. Südamerika.
Callicoma serratifolia Andr. Neuholland.
Chamerops humilis L. Südeuropa.
Cheilanthes lentigera. Sw. synops. Peru.
Cineraria Petasites. Sims. Mexiko.
Cluytia alaternoides. W. Vorgb. d. g. Hffng.
Daphne Cneorum. L. Südliche Deutschland.
Diosma hirsuta. L. Vorgb. d. g. Hffng.
— rubra. L. — — —
Eirca australis. L. Spanien.
— coccinea. L. syst. Vorgb. d. g. Hffng.
— mediterranea. L. Italien.
— purpurescens. L. daselbst.
— stricta W. Donn. Corsika.
— scoparia. L. Europa.
Gnaphalium ignescens. L. Vorgb. d. g. Hffng.
Hibbertia dentata. R. B. Neuholland.
Melianthus major. L. Vorgb. d. g. Hffng.
Mikania hastata. W. Jamaika.
Moraea Northiana Andr. Brasilien.
Peliosanthes Teta. Andr. Ostindien.
Pitcairnia bromeliaefolia. Ait. Jamaika.
Pittosporum undulatum Vent. Canarische Inseln.
Pothos rubrinervia ? ?
— violacea. Sw. Westindien.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03538-0289-8

Pteris hastata. W. Caracas.
— palmata. W. Vorgb. d. g. Hffng.
Vangueria edulis. Vahl. Indien.

IV. Neuigkeiten.

1. Herrn Trattinick's Monographie der Rosen, die nicht weniger als 256 Arten enthält, wird nächstens zum Drucke befördert werden. Des unvergeſslichen Portenschlag's Herbarium, das über 12000 Species enthält, hat dessen Vater dem Kabinet zu Wien, dem Johanneum, zum Geschenk gemacht. Für die Flora Oestreichs ist es wohl ein wahrer Schatz. Möchte doch dessen *Flora Dalmatina*, an der er die letzte Zeit seines Lebens sehr eifrig gearbeitet hat, bald erscheinen, und nicht wie weiland Wulfens *Flora Norica* im Manuscripte liegen bleiben. Doch diesem Uebel wird hoffentlich der unermüdete und hochherzige Baron von Welden zu begegnen wissen.

2. Unter den Botanikern, besonders den Directorn botanischer Gärten cirkulieren jetzt die Cataloge von frischen, im verflossenen Sommer gesammelten Sämereien, der botanischen Gärten von Hamburg, Dresden, Bonn, Greifswald, Berlin, München, Erfurt, Schwetzingen, zur beliebigen Auswahl, und geben dadurch einen unverkennbaren Beweiſs von der Thätigkeit der Vorsteher, die mit Liebe und Freundschaft, die Zwecke zu erreichen streben, welche ihr glücklicher Beruf mit sich führt.

3. Hr. Ernst Meyer in Göttingen hat eine *Synopsis Juncorum* herausgegeben, der eine *Synopsis Luzularum* unverzüglich folgen wird. Solche Ar-

beiten dürften, unserm Bedünken nach, dem Beyfall der Botaniker nicht entgehen.

4. Dem Vernehmen nach hat Hr. Prof. Bernhardi die Redaction des allg. Garten - Magazins nach Bertuch's Tode übernommen, und dürfte dasselbe dadurch an Interesse für Botaniker noch mehr gewinnen.

V. Bemerkungen.

Nach Candolle *Syst. nat.* gehören folgende *Erysima* zu Deutschlands Flora.

1. *Erysimum strictum* Gaertn. Flor. der Wetterau 2. Nr. 836. Hier citirt C. *E. hieracifolium Jacq.* austr. t. 73. allein *Gärtner* sagt ja ausdrücklich dafs er seine Pflanze defswegen als neu betrachte, und ihr einen neuen Namen gebe, weil sie von der genannten Jacquinischen Pflanze verschieden sey. (Vergl. auch Röhl. D. Fl. 2. p. 356 et 357.) Die Verwirrung nimmt zu, wenn Candolle nun auf das obgedachte *E. strictum* (nicht strictissimum) nach *Gmelin* Flora bad. wieder bei E. *hieracifolium* anführt, was nur Röhling thut, und daraus scheint zu erhellen, dafs diese Art wieder eingehen müfse.

2. *Erysimum virgatum Roth.* Nach C. bei Mainz und Spaa.

3. *Erysimum hieracifolium Linn.* Vergl. Nr. 1. Nach Candolle bei Bingen und Kreuznach.

4. *Erisimum cheirantoides L.* Nach C. gemein in ruderatis arvis, ad margines agrorum et viarum

5. *Erysimum repandum L.*, C. führt Thüringen nach Willd. und Oestreich nach Jacq. an, „in arvis, aggeribus, inter segetes."

6. *Erysimum canescens Roth.* (E. diffusum Ehrh. Röhl.) in collibus et aggeribus siccis, bei Wien nach Jacq., in Crain nach Scopoli.

7. *Erysimum lanceolatum Cand.* (Cheir. Erysimoides Linn.) in apricis rupestribus campestribus muris, nach copoli, Crantz und Jacquin in Crain und Oestreicb.

8. *Erysimum alpinum Cand.* (Brassica alpina L.) in sylvaticis lapidosis montium Germaniae, nach Pollich, Hoffmann, Jacquin, Leers und Rupp.

9. *Erysimum perfoliatum Cand.* (Brassica orientalis L.) in arvis agris et clivis Germaniae, nach Pollich, Hoffmann, Jacquin, Gmelin.

10. *Erysimum austriacum Cand.* In asperis et arvis (Austriae Jacq).

Erysimum helveticum welches Röhl. noch in Deutschl. Flora aufnimmt, scheint nach Cand. nicht dahin zu gehören.

Die *Erysima* ändern nach unserer Erfahrung mit einfachem und ästigem Stengel sehr ab, und daher scheint es, dafs man zu viel Arten gemacht habe. Hier müfsen also noch Berichtigungen eintreten, welches für Deutschl. Arten leicht geschehen könnte, wenn Nees v. Esenbeck, Koch, Ziz und Reichenbach die Pflanzen ihrer Gegenden mit einander vergleichen wollten.

Diese Gattung scheint sich nun nach der neuen Sichtung durch Siliqua tetragona deutlich zu unterscheiden.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03538-0292-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Recensionen 273-288